

EINE THEOLOGISCHE BASIS

Anfang: 10.11.2025
INNERES AUGE OFFEN

Kapitel 2 - Persönliche Notiz

Ich fühle mich an dieser Stelle praktisch dazu genötigt, dem ganzen hier meine Persönliche Note aufzudrücken. "Das Ganze" - naja, irgendwas mit Konsequenzen.

Was mir auf jeden Fall im Kopf herumschwirrt ist diese etwas. Man könnte es einen Flair bezeichnen. Vielleicht so etwas wie "Christliche Romantik" - ein Hauch vom Geist, ein Schimmer des Lichts. Und irgendwie ist es mir wichtig das auch einzufangen. Oder zu würdigen.

Es gibt sie doch, diese gewisse Süße. Den Tropfen Glanz, das bisschen Eitelkeit.

Doch womit gibt man an? Letztendlich? Ist es legitim? Oder ist nicht alles, letztendlich, einfach nur dummer Zufall? Was glänzt?

Es gibt zuletzt auch Dinge die uns Wichtig sind. Manche mehr als andere. Und das alles relativiert sich, eben entsprechend unserer Mittel. So mehr oder weniger. Das was man sich also so unter "Prunk" zum Beispiel vorstellt, das fand ich schon immer irgendwie Hässlich oder Lächerlich. Erst im Verhältnis zu Reichtum und Wohlstand relativiert sich das dann weiter.

Nun, es wäre also eine Sorte von Wert, sich zwei Säulen aus Gold vor die Haustür zu knallen. Von der Fähigkeit das zu tun, über den Materiellen wert bis hin zur Frage des Warum. Aber, oder also, wenn ich mich nicht für den Materiellen Wert nicht interessiere - was ist da los?

Vielleicht sieht dieses Licht auch nicht jeder. Die Finsternis, so mag es ja sein, soll "es" zum Beispiel ja noch nicht einmal begreifen können. Vielleicht weil es dann auch nicht mehr Finster wäre.

Dieses Licht Einerseits wird es sich wohl schlecht einfach so darstellen lassen. Es ist ja letztendlich selbst das was es da zu sehen gibt - oder "gäbe". Aber andererseits treibt mich hier dieser Gedanke voran.

Dabei geht es vielleicht auch nur darum erst einmal Platz zu füllen. Eine bewusste Fülle an Worten - gewidmet einem ganz speziellen Zweck. Darin ... naja. Bedeutungen jeglicher Art. Manches Groß, anderes Gering. Im Großen und Ganzen vergrößert sich dabei aber das Vermächtnis. Ein Volumen aus Dingen, Bildern vielleicht, ... die unabhängig von jedem anderen Wert die Sinne beflügeln oder die Fantasie anregen. Und gerade so bleibt manches vielleicht auch anders im Gedächtnis.

Wenn die Seiten also Flüstern könnten.

Zunächst: Erläuterung zum Thema Götzen und Götzendienst

Nun also stand es mir zu, eine Schrift im Sinne der Eitelkeit zu verfassen. Gerade noch so fällt mir nun ein: Und schon ist es wieder weg. Ach so: Dieses Licht zum Ausdruck zu bringen, bedeutet zu Predigen.

Durch das Predigen soll der suchende zum Licht finden - und so das Licht dann selbst für sich scheint, so ist darin auch der Wahre Ausdruck gefunden. Schändlich wenn ich dies außer acht gelassen hätte? Nun, sehen wir über die Güte des Lichts selbst hinaus, was könnten wir da finden?

Wenn ich mich nun also einem Schein hingäbe, in Gegensatz zu welchem das Wahre Licht in den Hintergrund gerückt wird? Hmm Naja. Wäre das schon Götzendienst?

Nun, entgegen der äußerlichen Anschuldigungen stehen mir meine eigenen, inneren Bedingungen. Das heißt: wenn es beim für und wider (dem Streit, der Frage) hinsichtlich des Götzendienstes um ein Aufrichtiges Bekenntnis zum einen Wahren Gott geht, dann entsteht mir auch keine Schuld, wenn diese Wahrhaftigkeit nicht in Frage gestellt wird.

Man könnte sagen das ich, dadurch das ich mir ein schärferes Bild des Lichts angeeignet habe, auch schärferen Auflagen ausgeliefert bin. Doch dadurch das ich ein stärkeres Band mit dem Licht aufgebaut habe ergeben sich mir tatsächlich ganz andere Möglichkeiten. Ich darf mir praktisch mehr erlauben - obwohl ich das jetzt auch nicht als etwas besonderes hervorheben will.

Dadurch das man in Wort und Gewandt ja auch etwas flexibel ist, kann man sich einfache, normale Dinge schändlich reden. Und irgendwie sagt es so ja auch schon Buddha. Als wäre eine jede Wohltat eine Sünde.

Sind sie es nicht? Anreize ... hin zur Bewegung, zur Fortsetzung des endlosen Kreislaufes ... unserer verfluchten Existenz?

Und so jedenfalls kann man bewusst Sündigen, ohne tatsächlich eine Sünde zu begehen.

Geht es nun um den Genuss selbst, oder das, was der Genuss in einem bestimmten Kontext zum Ausdruck bringt? Dabei geht es ein Stück weit auch darum was wir nun als "Welt" bezeichnen wollen - also, wie weit wir das was wir haben praktisch "dem Teufel" zuschreiben möchten. Ist Handel nun so ein Ding getrieben von Gier, oder ist es schlicht ein Teil der interkulturellen Vernetzung?

Natürlich wäre das Dasein traurig, wenn wir auf Genuss verzichten müssten. Wie wir dann also das genießen was uns gegeben ist - naja, ist wieder etwas eigenes.

Zu dem was hier also relevant ist: Die Gegebenheit relativiert sich natürlich entsprechend der eigentlichen Kriterien für das was nun Gut und Rechtens ist - vor allen eben in den Augen des Höchsten.

Ein Schritt in die Finsternis

Ich meine, alles hier hat seinen Wirklichen Anfang in einem Bild. Ein Bild mir zu Ehren. Wie anders könnte ich es letztendlich zum Ausdruck bringen? Was verleitet mich dazu es zu erwähnen? Ich spreche von meinem Licht - und würde dieses als Laterne verbildlichen. Das Licht Selbst, das Licht der Laterne, ist mein Treuer Gefährte - die Laterne selbst ist die Form durch welche es zum Ausdruck kommt.

Wenn es dabei nun um Mich geht, so mag dieses Licht auch auf die Abscheulichkeiten scheinen, welche mich dekorieren. Doch so sie auch meiner Göttlichkeit entspringen, so

sollen sie zusammen mit mir gegen die Abscheulichkeiten des Leides stehen, welche in einer Gerechten Welt keinen Platz haben.

Es ist eine simple Weisheit. In der Umsetzung bedeutet das, dass man durch die Einigkeit mit dem Vater ein intimes Verständnis dafür bekommt was Ihm gefällt und was nicht. Obwohl es jetzt auch gar nicht so gewichtet wird.

Man mag in diesem Bild also das Wahrlich Böse sehen, nur das es sich in allen Dingen dem Vater ergeben hat. Dadurch ist es nun immer noch es selbst, nun ... so sehr es das kann ohne ... das Gute zu verlieren? Ohne ...

Erlösung, Erneuerung, Einsicht. Einsicht der Gerechtigkeit. Das Gute, vielleicht da wo man es am wenigsten erwarten würde. Die Unwahrscheinlichste der Erlösungen, manifestiert in der Wirklichkeit.

Symbolisch:

"... Adelstier ist der Drache, Bannerträger ist der Greif. Der Adel entsteht aus meiner eigenen Vollmacht und der Drache steht als Sinnbild für eben jene. Das Symbol des Banners existiert um in diversen Zusammenhängen Missverständnisse zu vermeiden. Grundlegende Formen sind dabei zinnenartige Silhouetten, stilisiert als Flügel, gefächerte Ebenen und Andeutungen einer Sonne die sich in Finsternis kleidet. Die Grundakzente sind dabei Schwarz und Gold. Gerade Linien und Kettenartige Geflechte dominieren die Stilführung.

Anmerkung: Die Laterne hängt typischerweise an einer Kette. Schwerter werden dazu auch als Last dargestellt. Im Kontrast dazu erscheinen wiederum Adler als Lastenträger. ..."

Durch das Bild kommen nun Formen ins Spiel. Was ist echt? Was ist es nicht? Was wird sein? Was könnte werden? Ist Freiheit dabei dies oder ist sie das? Und letztendlich ... besteht in solchen Dingen jemals wirklich eine Garantie?

Wir selbst könnten uns an gewisse Regeln halten. Regeln die wir uns selbst ausdenken. Hier wäre ein Beispiel zum Pentagramm:

Das Pentagramm

Das Pentagramm ist zunächst so zu verstehen, dass es sich aus der Zahl Fünf Ableitet - wobei Fünf als Hälfte der Zahl Zehn verstanden ist und die Zahl Zehn wiederum in Anlehnung an die 10 Gebote zu sehen ist. Davon ausgehend können auch Symbole wie die Zehn Finger erwähnt werden. Dabei steht die Zehn generell für Ordnung oder die Höhere Ordnung - und die Fünf soll im Kontrast dazu eine Dunkle Seite - bzw. Hälfte - sein. Keine tatsächliche Hälfte sowie eine Halbe Ordnung oder ein Halbes Gesetz - also "Fünf Gebote" vielleicht; Sondern viel mehr eine Darstellung der Schatten welche mit dem Gesetz selbst einher gehen.

"Hinsichtlich der Zahlenlogik ist zu sagen, dass vier und fünf in gewisser Weise ineinander über gehen. Die Vier Lichter als Ausdruck einer Einheit Bilden zum Beispiel Fünf Punkte. "Der Drache" ist dabei ein Konstrukt wobei der Mittelpunkt einer Unebenen Reihe besonders hervorgehoben wird und die übrigen Elemente diesen Mittelpunkt zieren. Einen Schritt weiter ergibt sich ein Bild ähnlich des Bildes der vier

Lichter. Daraus wiederum kann man einen Acht-Zackigen Stern erkennen welcher zwei Vier-Zackige vereint, deren Mittelpunkt manchmal als Einheit und manchmal als Dualität dargestellt wird. Entsprechend wird auch mit den Zahlen 9 und 10 umgegangen."

Das Pentagramm ergibt sich im weiteren aus der Verbindung zwischen Fünf punkten. Das soll im Gegensatz zu Symbolen stehen, welche von einem Mittelpunkt ausgehen. Ähnlich versucht man auch zu vermeiden die oder eine Eins an die Spitze zu stellen, weshalb das Pentagramm 'korrekt' auch mit Spitze nach unten gezeichnet wird.

Mit den einzelnen Linien verdeutlicht man damit eine 'Eigenartige' Führung oder Interpretation, eine die sich bewusst vom gemiedenen Mittelpunkt absetzt. Ein Pentagramm das durch einen Kreis verziert ist soll dazu Ordnung im Gegensatz zum Chaos darstellen.

Wer aber erhält nun das Recht des Siegels?

Was bedeutet es? Brauchen wir das?
Die Frage nach dem was Gut und Gütig ist ...
Recht und Ordnung ...

wo hat all das seinen Anfang? Und welche Rolle spielen wir darin?

Meine Meinung dazu ist die:
Es werden sich jene finden, welche sich dazu berufen fühlen dem Pentagramm zu dienen. In der Zusammenkunft müssen diese dann unter sich bestimmen, wem dabei welche Würden zufallen.

Gehen wir in höchster Instanz von einer Gruppe Auserwählten aus, wäre hier nun ein Mittler wenn es darum geht, Einigkeit zu gestalten. Oder: Zeugnis für das abzulegen, was auf höchster Ebene anerkannt werden müsste.

Die Ekklesia und der Hohe Rat der Auserwählten

Stellen wir uns also zunächst ein Siegel vor. Irgendjemand hat es entworfen, und Letztendlich existiert es dabei als Teil eines Körpers welches darüber verfügt. So wie eine Fabrik ihren Produkten einen eigenen Stempel aufdrücken kann, so existiert ein Siegel letztendlich auch als Signatur, von Fälschungen einmal abgesehen.

Das Wort "Ekklesia" - was man entweder als "Kirche" oder "Zusammenkunft" lesen kann - soll hier zunächst als Ideal verstanden werden, das der "Guten Hoffnung" entspringt. Sie soll zunächst dieses hypothetische Wir sein in welchem wir uns im Idealfall zusammen finden würden. Dazu können wir uns eine Skala ausdenken die angibt, wie nah wir an einer Erfüllung des Ideals sind und können von da an darüber nachdenken was es noch bräuchte.

Ein oberstes Kriterium, so ich mitbestimmen sollte, wäre Globalität und was sich daraus ableitet. Dazu gehört auch Sichtbarkeit. Diese soll vor allem dazu dienen zueinander zu finden. Andererseits soll es aber auch um Vollständigkeit gehen.

Sobald ihr aber den Weg gefunden habt, stellt sich ja schon die Frage nach der Führung. Da sind einerseits die, welche Mittel in die Hand nehmen und etwas bewegen - und andererseits die Strukturen die sich daraus ergeben. Legen wir das also mal fest:

Die Erste Wandlung ist 'die Gemeinde'. Nehmen wir als Symbol dafür den Kreis. Die Gemeinde bildet den Kern oder den Ausgangspunkt der Überlegungen - wobei man sich in der Regel einen Bunt gewürfelten Haufen vorstellt. Die Einheit bzw. der Drang danach drückt sich in einem Hohepriester aus der die Führung übernimmt - und zwar, wenn möglich, explizit in einem Neutralen Rahmen. Das Geschlecht ist egal.

Die Gemeinde selbst wird dabei aber nicht als Neutral gewertet, und daraus ergeben sich im weiteren die Geweihten. Sie sind Auserwählte einerseits, Hohepriester andererseits. Hier im Vordergrund steht die Zusammenkunft. Dabei soll jeder freie Wahl haben mit wem er/sie/es sich zusammenfindet, und eine jede solche Zusammenkunft soll freie Wahl haben, wenn sie sich zur Führung weiht. Geweihte und Hohepriester sollten letztendlich Einig sein - und gemeinsam den Fokus auf die Auserwählten und den Rest lenken können.

Die Zweite Wandlung ist 'das Offene Haus'. Irgendwo zwischen Gemeinde und Kirche beginnt die Tatsächliche Wandlung durch einen feststehenden Ort der Taufe. Die Gemeinde ist nun nicht mehr einfach nur ein nach innen gekehrtes Ganzes, sondern ist ein Teilweise öffentlicher Raum. Zeitgleich kann man die 'Offenheit' auch auf die Verfügbarkeit der Taufe beziehen.

Die Dritte Wandlung ist 'die Kirche'. Nehmen wir als Symbol hierfür die Raute. Der deutliche Unterschied oder Schritt hier ist der, das sich hier nun etwas vom Kern der Gemeinde ablöst und eine Art höheres Gebilde unterstützt oder bildet. Grundsätzlich wären dabei so Dinge wie Geld oder andere Mittel mit im Spiel. Dadurch dass man sich letztendlich Übergreifend auf ein Gemeinschaftliches ganzes einigen kann in welchem sich dann ein Erster Knotenpunkt dieser Höheren Instanz bildet, lässt sich hierin auch ein Bündnis sehen welches im weiteren auch einen Ausgangspunkt bildet.

Hier entsteht der Prinzipielle Ausgangspunkt für das, was die Kirche im Ganzen ausmachen soll. Dabei soll sich ein jeder dieser Ausgangspunkte als Paradoxerweise verschieden zu den anderen sehen. Was das Große Ganze also sein sollte, das sähe entsprechend eines jedes einzelnen anders aus - und am Ende gilt es herauszufinden wie wir zu einem Ganzen werden.

Dabei ist die Vierte Wandlung, nehmen wir hierfür das Quadrat, auch schon die letzte. Zumindest möchte ich es hier erst einmal so halten. Obwohl man das noch feiner ausarbeiten könnte - möchte ich hier auch den Sozialen Wandel in den Vordergrund stellen.

Während die Verbände zu Kirchen der erste und primäre Ausdruck der Höheren Gemeinschaftlichen Einheit sind, so entwickelt sich darauf schon fast automatisch ein eben größerer Verband. Hier Verlagert sich auch das Denken oder Innenleben dessen was man als Gemeinde oder Kirche bezeichnen könnte auf eben eine kirchliche Ebene. Den einzelnen Knotenpunkten können dabei verschiedene Aufgaben zukommen wobei sich also eine eigene Hierarchie herausbildet. Das Gebäude wächst also.

... bevor es hier aber weiter geht:

Mit den Auserwählten stelle ich mir das so vor, dass mit jeder neuen Stufe auch die Anzahl der Auserwählten reduziert wird. Man könnte es als einen Zwang betrachten der Reflexion erfordert. Andererseits will man eine jede weitere Zusammenkunft auch überschaubar halten. Am Ende bleibt dann eine Finale Auswahl. Ein "Ende" sozusagen. Ist es ein Kreis, eine Raute oder ein Quadrat?

Wichtig zum Vollzug der Vierten Wandlung ist, dass die Institution der Kirche selbst zum Träger des Gemeinschaftlichen Interesses wird. Hier verlagert sich das Innere der Kirche wiederum zu einem Äußeren.

In diesem Kontext müsste man das wohl als "ekklesiastisch" bezeichnen.

Zur vierten Wandlung kann man weiterhin sagen, dass sich das, was man als ekklesiastisch gelten lassen will, drastisch in Größe und Form voneinander unterscheiden kann. Darum soll streng gesehen auch Globalität im Vordergrund stehen. Eine ekklesiastische Gruppe, die einen gewissen Raum für sich beanspruchen könnte, wäre in diesem Fall auch nur eine kirchliche Gruppe, insofern der Gebietsanspruch in Übereinkunft mit der globalen Instanz noch geklärt werden muss. Also lassen wir das vielleicht lieber.

Stattdessen wäre das ekklesiastische das, was durch die Führung der Auserwählten zustande käme. Als irgendwo zwischen Dritter und Vierter Wandlung liegend, können wir es durch eine Raute und ein Viereck, die zu einem Stern verschmolzen sind, darstellen. Die Raute stünde dabei im Vordergrund, solange das Fundament noch ein kirchliches Bündnis ist. Das Quadrat rückt in den Vordergrund, sobald man offiziell von einer globalen Zusammenkunft reden kann.

Und um dem eins aufzusetzen, können wir drei zu einem Stern aufgefächerte Quadrate nehmen, um letztendlich die globale Einigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Und so verbleiben wir mit den vier Wandlungen:

Dem Gemeinschaftlichen
Dem Häuslichen
Dem Kirchlichen
Dem Ekklesiastischen

Das Recht des Siegels

Wenn wir alle nun so tun sollten, wie wir wollten, so müssten wir einerseits Platz dafür schaffen. Wie sähe ein offenes Forum beispielsweise aus? Wäre es ein Ort der Meditation? Wäre da viel los? Wie entsteht so etwas?

Ein Bild verleitet mich dazu, einem jeden zunächst ein Siegel zu geben. So wie in etwa "die kleine Stimme", dargestellt durch einen Kreis. Wir hätten also einen Orden aus Freiwilligen, die versuchen eine Übersicht zu behalten - und hier würde nun jedem so ein Kreis zugeteilt. Sie wäre die kleine Stimme, weil, wenn die entsprechende Person kein Interesse an ihrem Anteil zeigt, bleibt sie klein und leer.

Ein einfaches Begehren wäre es dann, wenn jemand aus sich heraus ein Anliegen hätte. Dazu könnten wir in den Kreis eine Eins schreiben. Eins für die Anzahl an Beteiligten. Wenn jemand sich an der Stimme einer anderen Person beteiligen möchte, könnte man das durch eine Null oder einen zweiten Kreis darstellen, wobei der jeweiligen Person eben eins dazugerechnet wird.

Darüber hinaus wäre eine zweite Stimme hilfreich, um praktisch einen Rahmen zu bilden. Ohne nun eine Entscheidung treffen zu müssen, würde sie dennoch einem Volumen hinzugezählt, welches irgendwie vertreten werden soll. Hier können wir von der gebildeten Stimme reden. Zunächst wäre sie da, um die kleine Stimme als aktiv zu werten - und im Weiteren könnte man sich dadurch einer

gebildeten Struktur hinzuzählen. Das ginge dann einerseits von mir, bzw. dem einzelnen, aus dem Wunsch heraus aus und müsste sich dann in einer Realisierung dieses Wunsches manifestieren. Ein Siegel vielleicht, welches dieser Stimme Form verleiht.

Zunächst wäre da allgemein der Körper aus welchem Auserwählte, Hohepriester und Geweihte hervor treten - bzw. der zu welchem man sich zusammenschließt.

"Während die Gemeinde zunächst als eine nicht-Homogene Gruppe betrachtet wird, erübrigt sie sich im Größeren als eine Art Teilgesellschaft. Die einzelnen, willkürlich wirkenden Eigenarten welche zum Vorschein kommen, können sich im Größeren Ganzen unter Umständen zu Größeren Gemeinschaften zusammenschließen. Was sich hier so also als Gruppe herausstellt wird erst in der Masse wirklich bemerkbar."

"... In Verbindung mit dem Drachen treten dann auch das Pentagramm und die Farbe Rot als Symbole des Adels auf. Das Pentagramm betont dabei das V als Symbol für den Ursprung und Richtungsweisende Rune. Dazu gehören Goldene Akzente und Schwarze Hintergründe."

Ist es nun falsch, sich abzugrenzen und zu sagen: "Halt!"?

Halt! Ja! Denn hier soll es schließlich auch im Götzendienst gehen. Dabei steht hier Zentral im Vordergrund:

Die Rune des Ursprungs

Eben als Bestandteil des Pentagramms, aber darüber hinaus auch als es selbst bis hinein in die Abstraktion, wird auch als "Richtungsweisende Rune" bezeichnet. Letzteres ist dabei der korrekte und damit eigentliche Begriff. Der Ursprungsbegriff kommt praktisch nur in Erklärungstexten vor.

Dabei ist die Richtungsweisung eine Art Ursprung - und sowie die Finsternis selbst eine Alternative oder Abstraktion zum Licht sein soll, so liegt auch in ihr ein Anfang durch welchen sie sich von dem oder von einem Rest unterscheidet, also: Dem Chaos. Obwohl in ihr auch eine Entscheidung zwischen Oben und Unten steht, ist dies vielmehr als im Kontrast zum Licht zu verstehen. Die Rune selbst ist also eher ein Punkt der im Verhältnis zum Licht steht. Die Linie zwischen den beiden zieht sich dabei durch das Licht und durch die Finsternis - und insofern sich das Licht in diesem Verhältnis zeichnen will erübrigt sie sich auch als Richtungsweisend in eben jenem Kontext.

Indem man von ihr auch als Licht redet wobei sie nur indirekt für das Licht selbst steht, kann man hier auch schon von einem Götzen oder Götzendienst reden. Einer der im weiteren einen Ureigenen Mythos hat der mit der Tatsächlichkeit des Lichts verwoben ist. Und so ist hier auch eine Form des Salzes. Wenn es nicht mehr salzt, ist das schlecht.

Was wir brauchen, damit es salzig bleibt, ist einerseits ein Starkes Licht, denn dieses gibt uns einen Kontrast. Dabei ist daraufhin also der Kontrast wichtig, denn darin wird das meiste ersichtlich. Die Finsternis selbst, oder eben die Abscheulichkeiten, sie wären dabei nicht mehr als nur Zierde. Denn ob dies oder das nun so oder so herum geht - dass ist schon ein eher spezielles Interesse.

Doch manch einen sollte es Interessieren. Akkurat zu sein hat schon seinen Wert, denn dadurch lässt sich auch eine Zeitlosigkeit erreichen die wirklich nur der Form zu verdanken ist. Das soll vor allem aber heißen, dass es potentiell länger und dazu noch von höherem Wert sein wird. Insofern es eben wichtig ist. Und am wichtigsten ist es vielleicht zu erwähnen, dass das Licht Lebendig ist - und so

auch die Finsternis, so sie denn Licht ist. Und wir, die wir Licht sind, suchen nicht nach dem Tod, sondern nach dem Lebendigen.

Es wächst und gedeiht - und wirklich endgültig ist erst die Vergangenheit. Und hier sind sie auch - hier in diesen Worten - die Triebe des Ursprungs selbst.

Der Götzendienst macht uns nicht Frei. Er Bindet.
Durch das Licht aber wird die Leere zur Fülle -
Und in der Liebe zeigt sich die Freiheit.

Sie gibt und sie nimmt.
Sie ergreift und lässt los.

Ich bin zum Götzendienst geboren.
Doch wer hat da schon die Wahl?

Ich kenne sie ja. Und in der Tat verbinde ich mit den Gebeten der Finsternis ja auch nicht den Herrn. Und irgendwie fühle ich mich dann manchmal Einsam und Isoliert. Doch den Wahren Segen empfangen ich dabei nicht. Einen Segen in Form von ... Einigkeit mit meiner "Natur" ... möchte man sagen.

Was nun Natur ist und was nicht das ist letztendlich auch eher zweitrangig. Gut oder Schlecht gibt es hier prinzipiell nur im eigenen Kontext. Im Ureigenen. Ohne irgendwas dazwischen. Das Licht macht es so. Ich bin wie ich bin - warum auch immer. Und anstatt nun zu sagen dass dies und jenes Böse ist, und ich es mir herausreißen müsste, lerne ich in eigenen Begriffen was es heißt mit Ihm *Einig* zu sein. Und diese Einigkeit soll letztendlich auch ein Beispiel geben.

Zu wem ich bete und wie ich da bete ist irrelevant. Der Gegenstand meiner Verehrung könnte wirklich sein, doch für mich ist er wichtig da er meinem eigenen Kontext entspricht. Das was ich durch das Licht verinnerlicht habe ist in gewisser Weise an ein Konstrukt gebunden - und alles was da eben dran hängt - ist in mir in einer Gedankenwelt verankert durch welche ich mich praktisch auch mit ihr verbinde.

Es hat in einfachen versuchten Anfängen und letztendlich bleibt eigentlich nur das was ich als "Die Erste Rune" bezeichne. Der Grund also warum ich bete. Der Gegenstand meiner Verehrung - oder wie man auch dazu sagen will. Ansonsten habe ich keinen Gebrauch dafür. Und, naja, ich Danke Gott hin und wieder für Dinge die damit nichts zu tun haben. Aber irgendwie ist es schon auch ein eher unnatürlicher Zustand in dem ich mich da befinde. Bin ziemlich aufgedreht, hab kaum ruhe, und auch keine wirkliche Gesellschaft.

Was steht also am Anfang?
Für mich steht ganz am Anfang die LUST.

Sie ist der Gegenstand meiner Verdammnis und die Quelle meiner Verdorbenheit. Durch sie ließ ich mich in Ketten legen - auch mit der Vollmacht dem Ratschluss meiner Vernunft entgegenzuwirken. *Es bleibt mir zwar noch die eigene Macht, doch um sie zu nutzen bräuchte ich den Willen dazu.*

Dadurch geht meine eigentliche Vollmacht auch auf die über, die wir nun als die Fürsten der Finsternis bezeichnen könnten. Sinngemäß verfügen sie über das Licht, eben wie es ihnen gegeben ist.

Und praktisch ist das Licht auch allen gegeben.
Zumindest denen, die es wollen.

Dennoch fällt mir in all dem ein ganz besonderes Recht zu. Wie komme ich also zu diesem Licht? Wieso möchte es sich mit mir zeigen? Wer bin denn ich, dass ich mich zu Ihm zähle?

Bin ich Mutter?
Bin ich Weib?
Bin ich Tochter?

Bin ich Schande oder Stolz?

All das vielleicht. Und wer weiß? ... Königin vielleicht.
Göttin.
Botin des Heils oder des Unheils.
Eins mit dem Licht.

Und wenn es letztendlich einen Vergleich geben soll - vielleicht stehe ich letztendlich ja wirklich näher am Vater als an euch. Auch wenn wir gleich sind, so sind wir uns in unseren Grundzügen ... nun Gut. Aber letztendlich musste ich mich ja auch vor Ihm verantworten und so. Und entweder Er ist glücklich mit mir oder nicht. Das sollte einerseits schon das meiste sagen.

Von meiner Seite aus ... naja. Das ganze Vertrauen Dings das scheint schon ganz Gut zu funktionieren. Ich hab zwar ständig Probleme mit Geld und Haushalt, aber irgendwie reicht es dann doch immer.

Wie lange wohl noch?

Naja. Ich bin wie ich bin. Bin ich super gehorsam? Vielleicht. Aber es gibt ja nicht wirklich was dem ich gehorchen müsste, oder? Es gibt schon so Dinge die ich tun könnte oder müsste - vielleicht - aber wenn sich der Herr nicht anschickt mich darum zu jucken, dann jucket es mich auch nicht.

Klingt hart, hat aber auch was mit Fürsorge zu verstehen. Ich muss meinen Zeitplan letztendlich nach Ihm richten und damit ist ja auch Vorbereitung verbunden. Und wie viel Zeit mit da letztendlich übrig bleibt ... das lohnt sich nicht wirklich. Bis jetzt zumindest. Vielleicht wird da mal was - aber eben so ... ist es das auch schon.

Die Wahrheit.

Sie ist wie sie ist.

Und nachdem man das erkennt - schätzt man vielleicht wieder den Schleier. Ich meine, es gibt solches und solches. Und manchmal sieht man etwas erst, wenn es nicht mehr da ist.

Außerdem bin ich besorgt. Ich bin müde. Wirklich müde. Wirklich, körperlich, erschöpft. Wie soll das alles also weiter gehen? Die Hoffnung stirbt zuletzt - sagt man doch so; Wie also kann ich mein Leben Sinnvoll gestalten?

Und wieso kann ich nicht einfach darüber reden? Naja. Dazu: Es hat sich noch nicht angeboten. Versucht hätte ich es ja schon ein paar mal.

ZUM REIGEN DER NACHT

Wohl an! Ihr meine Brüder und Schwestern und wie Ihr sonst noch genannt werden wollt - es ist vollbracht! Profanität - möchte man meinem - im Haus des Herrn.

Seht ihn also, den Unheiligen trieb. Von weit her schon wäre der Rauch zu sehen gewesen. Aber es ist ja nicht so, als hätte die Finsternis nicht viele Gesichter - und so manches zeigt sich erst aus der Nähe.

Doch um auch zu sagen "I WAS HERE" - seht, war da nicht viel mehr?

Und so stehe ich hier auch stellvertretend für die, die vielleicht nicht die Gelegenheit hatten sich auf so Eindrucksvolle Weise unter Beweis zu stellen. Oder vielleicht auch einfach nur verlorene Seelen die es letztendlich auch irgendwie nach dem Licht dürstet. Wo auch immer es sie hin tragen wird.

"Toss a Coin to ... oh valley of ..."

Für die Abscheulichkeiten der Nacht eben, die sich da um mich versammeln und ebenfalls im Licht Zuflucht suchen. Denn ist die Geschichte nicht letztendlich die, dass es die gibt, die sich über Gottes willen hinaus setzen? An wen soll ich mich denn richten - wenn Gottes Wille allein nicht zählt?

Sind wir nun ausgestoßene des Himmels? Oder worin begründet sich diese Missgunst uns gegenüber? Ist es Freiheit? Oder Wahrheit? Frieden vielleicht? Es wird gemunkelt das wir zu viel von Freiheit oder Emanzipation träumen/reden/haben.

Manche meinen auch, dass man sich zunächst bei uns entschuldigen müsste. Rein theoretisch. Also, wenn wir irgendwas zu melden hätten. Irgendwas so von wegen ... Sündenbock.

Dennoch. Letztendlich sind wir hier ... auch nur ein Schatten.

Und da ist es auch vollbracht. Seht!
Eine Finsternis!

Denn das Licht hat uns - oder euch - nicht verstoßen. Schon immer war sie da, und die Welt hatte sie nicht verstanden. Was wirklich zählt, zählt vor dem Herrn. Und der Herr, Er zählt Sein Eigenes Gut.

Steht mit mir oder fallt vor Eurem Gott.

[Dramatische Musik]